Eine beleidigende Verletzung unserer Schweizer Soldaten

Auf die Forderung, den eingezogenen Soldaten wieder Taschenmunition auszuhändigen, antwortet der Bundesrat mit NEIN.

Diese unverständliche Entscheidung fällt in eine Zeit, deren Gefahren jeder erkennen kann. Noch schwerwiegender ist, dass diese Entscheidung vor dem Hintergrund eines Krieges auf europäischem Boden getroffen wurde. Ist es Leichtsinn, gepaart mit dieser unglaublichen Naivität, die jedes Mal zu beobachten ist, wenn es um das Thema unserer Landesverteidigung und Armee geht?

Wie die Vereinigungen, die sich für die Sicherheit des Landes und das Recht auf Waffenbesitz einsetzen, verurteilt auch die Vereinigung Giardino diese Ablehnung. Die Begründung, Taschenmunition nicht auszugeben, um Selbstmorde und häusliche Gewalt zu verhindern, wird durch die aktuelle geopolitische Lage widerlegt. Die Sicherheit der Bürger wurde in den letzten 25 Jahren bereits durch unverantwortliche Entscheidungen, die diesen Schutz jedes Mal untergraben haben, schwer beeinträchtigt.

Unsere Regierung findet sich nicht nur mit einer Verschlechterung unserer Verteidigungsfähigkeit ab, sondern ist auch unfähig, diese in den Beziehungen zum Ausland zur Geltung zu bringen und zu nutzen. Nein, sie unterliegt dem Druck der Europäischen Union und der USA, bei der NATO um Schutz zu betteln, den sie selbst vernachlässigt hat. Eine Position der Schwäche, unter der wir ständig leiden, mit enormen finanziellen Anforderungen, der Unterwerfung unter einen 1800-seitigen Vertrag und dem unerträglichen Zwang, unsere Neutralität zu verletzen.

Am schwerwiegendsten ist jedoch, dass das Vertrauen der Soldaten in die Erfüllung ihrer Mission in Frage gestellt wird. Dies ist eine beleidigende Verletzung ihrer Präsenz in Uniform und ihres Soldatenstatus, der offensichtlich bis zum ultimativen Opfer reicht.

Das ist völlig inakzeptabel, wir verurteilen diese unglaubliche Entscheidung aufs Schärfste!

Präsident Hans Rickenbacher Vize-Präsident François Villard

10.9.2025